

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 einzelne Nummern 10 S. "

Mit Postzusendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 Vierteljährig . . . 3 " — "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.

ferner bei den Herren: Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppalik, J. Danneberg, H. Schafak, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:

Der Raum einer einseitigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 278. Hermannstadt, Mittwoch den 30. November 1904. 120. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die

„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco: Mit Postzusendung:

1 Kr. 70 S. Für den Monat December 2 Kr. 40 S.
 2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Wasch' mir den Pelz, mach' ihn aber nicht naß!

An diesen Gemeinplatz erinnert der offene Brief Koloman Széll's. Zu dem Documente, in welchem Graf Julius Andrássy seinen Wählern das Geständnis macht, tritt also das Schreiben Széll's. Es klingt etwas mager und steht zu der sonstigen Redseligkeit des ehemaligen führenden Staatsmannes in keinem Verhältnis. Wenn nicht der beliebte Appell an den „Genius der Nation“ darin vorkäme, wüßte man nicht einmal, daß es Koloman Széll ist, der vom politischen Leben Abschied nimmt. Seine Gründe sind nahezu dieselben, wie die Julius Andrássy's. Széll tritt mit einem „falschen Abgang“ gänzlich — möglich auch nur vorderhand — von der politischen Bühne zurück, Graf Andrássy bleibt und freist als liberaler Wider sein politisches Dasein. Beide sind satten-unsichere Kritiker, aber Széll hat wenigstens den zweifelhaften Vorzug, um eine Nuance weniger aufrichtig zu sein.

Kein Zweifel, verdienen Beide, daß die technische Obstruktion ein Uebel ist und daß das ungarische Parlament einer Hausordnungs-Revision bedarf, aber . . . jetzt kommt der hintere Fuß — es gibt allerlei „Aber“. Graf Andrássy will das Kunststück fertig bringen, aus Holz einen eisernen Ring herzustellen — der Ungar nennt es „kábel vask.rika“; er möchte die Möglichkeit der Obstruktion nicht für immer ausschließen, sondern nur erschweren. Er wünscht nicht, daß die Mehrheit, wie in England, sicher gestellt werde und hält es für klug, daß im Falle einer Erneuerung der historischen Kämpfe die Minorität im Stande sei, dem Unterdrücker Hindernisse in den Weg zu legen.

Kurz, seine Anhänglichkeit an die alte Hausordnung, die geschaffen wurde, als die Gistpflanze von der Specie Zoltania parlamentarisch anarcho-socialia noch nicht importirt war, verbietet ihm, der neuen Freund zu sein. Er protestirt gegen die Gewalt, er fürchtet ein kommendes Chaos, schweigt aber vom Terrorismus der Minorität und dem von dieser herbeigeführten Ex-lex-Chaos. Ganz ähnlich Koloman Széll — verwandte Seelen begegnen sich —, der wie Graf Andrássy eingesteht, eine neue Hausordnung sei notwendig, aber sie müsse auf legalem Wege zu Stande kommen. Wie das möglich sei, wenn die Minorität das Recht haben soll, es zu verhindern, darüber schweigt er sich aus. Er jagt es nicht offen, daß die Minorität ihr Recht auf Obstruktion nicht verlieren darf, aber man liest es zwischen den Zeilen. Wenn der Wolf in die Schaf-herde fällt, darf er nur mit seiner Einwilligung unakademisch gemacht werden, denn sonst ist Alles formwidrig.

Széll fürchtet ohne ausdrückliche Zustimmung des parlamentarischen Raubwildes einen Präcedenzfall und weil Tísa ohne dieses placet gehandelt hat, glaubt Széll, daß Tísa keine Lösung gefunden, sondern ein kommendes Chaos vorbereitet hat. Und so weiter. Széll's Sache ist es niemals gewesen, stark zu sein. Alles Heil erwartete er vom — Warten. Bis zu seinem Rücktritte, acht Monate lang, hat er in Demuth und Bescheidenheit zugehört, wie die Minorität ihr „Recht, dem Unterdrücker Schwierigkeiten zu machen“, gebrauchte. Aber er kam nicht aus damit und aller Welt ist es noch in Erinnerung, daß hinter ihm jenes Chaos zurückblieb, das sowohl Graf Andrássy, wie er jetzt so sehr fürchtet. Beide verabscheuen die Gewalt. Natürlich mit Einschränkungen. Sie setzen sie sogar hinterdrein wieder in alle Ehren ein.

Was für einen Sinn hat es, wenn sie die Obstruktion verabscheuen, aber dennoch dafür sorgen, daß ihr Tapetenbüren offen bleiben, durch die sie wieder, sobald es ihr gefällt, in's Parlament zurückkommt? Kann man die Gewalt absetzen und doch ihre Berechtigung anerkennen? Die liberale Majorität repräsentirt zugleich die Majorität des Landes. Wer also ihre Stellung sichern hilft, stützt zugleich den erklärten Willen der Nation, ohne daß es nötig wird, ihren „Genius“ anzurufen. Allerdings handelt sich's sonach weder dem Grafen Andrássy, noch Széll um die Vermeidung der Gewalt, sondern gerade das Bestreben, endlich Klarheit in den parlamentarischen Wirrwarr zu bringen, weckt ihr Gewissen. Beide wollen also ausschließlich auf ihr Gewissen hören.

Das mag eine sehr hübsche Beschäftigung sein, aber das Land hat blutwenig davon. Das Problem steht ganz anders: man hat der Opposition genug Plätze im Revisions-Ausschusse angeboten, sie hat sie abgelehnt. Man hat die Herrschaften — und Graf Tísa war darin gewiß nicht geizig — genug mit Concessionen bedacht. Sogar Kanonen sind gegeben worden. Einen Paragraph 14 — Koloman Széll hat das in den Ex-lex-Tagen am eigenen Leibe schmerzlich empfunden — gibt es in Ungarn nicht. Was soll man also thun? Das Provisorium dauert längstens ein Jahr. Dann kann ja Széll die „gebührenden Grenzen“ selbst feststellen und Graf Andrássy mit seinem Gewissen wohl fertig sein. Aber so lange sie nicht wissen, wie man sich ein Budget und ein Recruten-Contingent von der technischen Obstruktion verschafft, haben ihre Briefe sehr problematischen Werth. Höchstens als Stylübungen zweier Tiefgekränkter.

Minister-Präsident Graf Tísa gegen die Obstruktion.

Budapest, 26. November.

Der Innerstädter Bürgerclub veranstaltete in seinen Räumen heute Abends zu Ehren des Präsidenten der am jüngsten Sonntag stattgehabten Versammlung der Liberalen, Dr. Julius Rauch, ein glänzendes Banket. Besonders politisches Gewicht erhielt diese Veranstaltung durch den Umstand, daß Minister-Präsident Graf Stefan Tísa mit zahlreichen Mitgliedern seines Cabinets, sowie viele Mitglieder der liberalen Partei des Reichstages bei dieser Gelegenheit in Reize der Bürgerchaft erschienen waren, und der Cabinetchef den Anlaß auch benützte, um auf die politischen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit zu reflectiren. Selbst jene, die den Minister-Präsidenten als Redner vom Abgeordnetenbühnen her kennen, waren über die Kraft, über die Verbe erstant, welche Graf Stefan Tísa heute entfaltet. Die Ruhe, mit der er erst den Anlaß der heutigen Zusammenkunft schilderte und dann die Berechtigung seines

Standpunktes betonte, verwandelte sich in zündende Verbe, als Graf Tísa auf die Schäden der technischen Obstruktion zu sprechen kam und erklärte, daß es eine Verletzung der heiligen Interessen des Landes wäre, mit gefalteten Händen zuzuschauen, wie die Nation durch die Discreditirung des Parlamentarismus an den Rand des Verderbens gebracht wird. Von diesem Augenblicke an nahm der Redner durch seine rhetorische Kraft seine Zuhörerhaft vollständig gefangen. Unausgesetzt sich wiederholender jauchender Beifall und Applaus unterbrachen die enthusiasmirenden Ausführungen des Minister-Präsidenten, der am Schluß seiner Rede durch den Appell an den Patriotismus und die Thatkraft der Nation die Thüchtelei völli mit sich riß. Die Tischrede des Minister-Präsidenten bildete denn auch den Glanzpunkt des Abends. Dieselbe lautet:

Geehrte Herren! (Hört! Hört!) Wir haben uns heute zur Feier eines Mannes verammelt, der ein ganzes langes Leben hindurch glänzende Beweise seiner Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit im Dienste der öffentlichen Angelegenheiten geliefert hat (So ist's!) und der jetzt im hohen Alter, aber in frischer Gesundheit, mit frischem Geiste und lebhaft pochendem Herzen uns wieder ein Beispiel gibt, wie man in schweren Zeiten seine Pflicht erfüllen muß. (Lebhafter Beifall.) Es ist natürlich, daß bei einer solchen Zusammenkunft unsere Gedanken und unsere Gefühle von seiner Person unwillkürlich sich den öffentlichen Angelegenheiten zuwenden und Sie werden sich nicht wundern, wenn auch ich mir Ihre werthe Aufmerksamkeit erbitten, um dies zu thun. (Hört! Hört!)

Geehrte Herren! Alles, was die ruhigen Gemüther in Bewegung bringt, treibt Schaum, Schmutz und andere unter normalen Umständen in der Tiefe des Wassers ruhende werthlose Gegenstände an die Oberfläche; sie schwimmen jetzt lustig an der Oberfläche und man wundert sich wirklich — obwohl wir in dieser Beziehung in Ungarn genug blaßirt sein könnten —, mit welchem System der Lügen, der Verberrehungen, der Täuschungen die Leute das Land irreführen vermögen. (So ist's! So ist's!)

Gestatten Sie, meine Herren, daß ich mich mit diesem an der Oberfläche schwimmenden Schaum nicht befasse (Lebhaft Zustimmung) und diese Gelegenheit lieber dazu benütze, bei der Beleuchtung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen an die Aeußerungen jener Männer anzuknüpfen, mit denen ich mich Eins fühle in allen großen politischen principielle Fragen, mit denen zusammen ich lange Zeit den öffentlichen Angelegenheiten gedient habe, von denen mich jetzt zu meinem größten Bedauern eine sehr wichtige tactische Frage trennt, die aber auch über diese Scheidewand hinaus meine Hochachtung mit sich nehmen. (Lebhafter Beifall.)

Ihre Aeußerungen bilden fürwahr Oasen in jenem riesigen Wortschwallbe, mit welchem man die Nation betäuben und irreführen will, und es thut Einem wohl, endlich die ehrlichen Ansichten ernster Männer zu vernehmen. (So ist's!)

Diese Aeußerungen stellen die Frage mit voller Offenheit so hin, wie diese hervorragenden Männer sie auffassen, und wir können vor Allem constatiren, daß sie in der Beurtheilung der Entartung des Parlamentarismus und in der Anerkennung der Nothwendigkeit der Reform der Hausordnung in voller Uebereinstimmung mit uns sind (Lebhafter Beifall) und daß sie auch in Betreff des Maßes der durchzuführenden Reformen vollkommen mit uns übereinstimmen, denn ich habe nie etwas Anderes gesagt und die liberale Partei hat nie einen anderen Standpunkt eingenommen, als denjenigen, welchen Graf Julius Andrássy mit prägnanter Kürze zum Ausdruck bringt, indem er sagt, man müsse die technische Obstruktion unmöglich machen, aber die Redefreiheit wahren. (Lebhaft Zustimmung.) Das ist auch unser Standpunkt und das außerordentliche Kampfmittel, zu dem wir transitorisch greifen müßten, um dieses Ziel zu erreichen, dient zu nichts Anderem und kann zu nichts Anderem dienen — denn es ist in dem Beschlusse ausgesprochen —, als daß eine die Redefreiheit nicht berührende endgiltige Hausordnungsreform durch-

Feuilleton.

Irrlicht.

Novelle von C. Wild.

(6. Fortsetzung.)

Erst nach einer geräumigen Zeit, als Carla müde und athemlos stehen blieb und Rittmeister Falk auf die eben hinter den Bergen verschwundene Sonne aufmerksam machte, kam der Gedanke an Stella und jetzt erschreckender, als früher Allen zum Bewußtsein.

„Mein Gott, wo nur das Mädchen bleibt,“ meinte Carla ängstlich. Einige fingen an, zu rufen, doch nur das Echo antwortete.

„Die Jägerwand muß schon ganz nahe sein! Wäre sie dort, so müßte sie uns hören,“ sagte Theodor.

„Gehen wir also weiter, schnell,“ drängte die junge Frau.

„Nein, Carla, wozu sich anstrengen,“ rief Hans entschieden, „wir Alle zusammen können hier nicht viel helfen. Ich schlage vor, Du bleibst auf jenem Stein zurück, wenn Du es nicht vorziehst, nach Hause zu gehen.“

„Nein, nein, ich bleibe hier!“

„Gut, und Theo und Rittmeister Falk bleiben bei Dir. Wir anderen Drei theilen uns aber und durchstreifen eine Strecke weit die Gegend ringsum. Viel höher kann sie nicht gekommen sein — sie wird sich verirrt haben oder Victor ist ihr davongelaufen!“

„O, mein Gott, es wird ihm doch nichts zugestoßen sein?“ rief Carla fast weinend. Sie hatte starke Nerven und ein starkes Gemüth wie ihr Bruder, aber die Angst um ihr Kind benächtigte sich ihrer jetzt doch.

„Nur still, Schwester, und keine Aufregung! Wir werden die verirrtten Schäflein bald haben,“ tröstete sie der optimistische Hans.

„Aber jetzt keine Zeitverläumniß — sieh, Theodor eilte schon den Pfad

zur Jägerwand empor — also bleibt Falk wohl bei Dir — unterhalten und zirstreuen Sie sie einweisen! Sie, lieber Trentow, gehen hier links hinaus — nur querfeldein — das heißt durch's Unterholz — Sie sind ja ein berühmter Bergsteiger —“

„Na, das will ich meinen, habe schon kolossale Touren gemacht — haha — nun denn also los!“

Er arbeitete sich durch das Gestrüpp und man hörte ihn noch eine Weile herzlich lachen.

Hans war indessen die rechte Seite des Weges emporgeklettert und spähte rufend umher. Im Walde und besonders im Dickicht war es schon dunkel, auch hatte es vor Kurzem geregnet und der Boden war schlüpfrig. Es mochten mehr als zehn Minuten vergangen sein, seitdem man Stella einzeln suchte und er fing an, sich ernstlich zu beunruhigen, da er auch an seine Schwester dachte, was die wohl für eine Angst um ihr Kind haben müßte, wenn sie so lange nicht kämen. Und wenn Theodor oder Trentow sie gefunden hätten, so würden sie doch sicher ein Zeichen gegeben haben.

„Welch' kühnes kleines Mädchen das doch ist!“ dachte er. „Damals, vor vier Jahren, hätte ich es ihr wohl zugetraut, aber jetzt nicht! Wenn sie es nur aushält — sie ist ja so schwach, daß sie nicht zehn Minuten lang das Boot steuern kann — hoch, was war das? — es riefet etwas — Stella! Victor!“ rief er laut.

„Ja, da sind wir — ahoi — Onkel Hans!“ erschollen Stella's und des Knaben Stimmen in geringer Entfernung.

„Gott sei Dank, daß ich Sie gefunden habe, Sie böses Kind,“ rief Hans, der Stimme zurend, „wo stecken Sie denn — wir —“

Er stuzte, denn vor ihm stand nicht nur Stella mit Victor, sondern auch eine große, schlanke Männergestalt. Ein breitrandiger Strohhut beschattete sein Gesicht, aber ein Paar blühende dunkle Augen sahen unter demselben hervor und ein dunkler Vollbart fiel ihm bis auf die Brust herab.

„O Gott, ich habe mich die ganze Zeit so geängstigt,“ rief Stella, „ich wüßte jetzt nicht wo aus und ein, wenn jener Herr,“ sie deutete

auf den Fremden, „nicht vor einigen Minuten uns zufällig getroffen hätte und mir nun den Weg weisen wollte.“

„Das heißt, ich traf Sie nicht, mein Fräulein,“ sagte der Herr lächelnd, „sondern ich fing den Burschen hier — den kleinen „Victor“, wie Sie ihn nennen, ein, da ich sah und hörte, er werde von Ihnen verfolgt, und nun wollten wir gemeinsam herab in's Thal.“

„Ja ja, so war es,“ bestätigte Stella etwas verlegen, als man des Knaben Unart erwähnte, „ach ich bin Ihnen so dankbar, Graf Hans, daß Sie kamen! Und man sucht uns, es ist also schon spät?“

„So spät, Stella, daß wir in der größten Unruhe waren und Alle mitammen Ihnen entgegen gingen. Carla wartet weiter unten in heller Aufregung! — Vor Allem muß ich den Anderen ein Zeichen geben, damit sie nicht weiter suchen.“

Unterdessen war man schon eilig bergab geschritten und Hans rief, pff! und sang in so freudiger Weise, daß seine Signale auch sofort verstanden wurden und von unten ein heller „Sucher“ Theo's antwortete.

„Allo Ihnen, mein Herr, verabschieden wir es, daß wir die Gefährten so bald fanden?“ sprach Hans zu dem Fremden.

„Nun, ich that wenig genug, aber die junge Dame kann Gott danken, daß sie bei der wilden Jagd mit heiler Haut davon gekommen ist — der Knabe da —“

„Das ist schon die zweite Anspielung auf Victor's Mißthat,“ unterbrach ihn Hans, „sagen Sie doch, Stella — was hat es für eine wilde Jagd gegeben und sind Sie wirklich unverletzt?“

„Wenn Sie versprechen, es dabei nicht zu erzählen, denn ich will nicht, daß Victor deshalb bestraft wird.“

„Ich habe Stella schon um Verzeihung gebeten, Onkel Hans, ich will's nie mehr wieder thun,“ hat Victor weinerlich.

„Nun, wir wollen sehen, ob das genügt — also was gab es denn?“

„Nichts, als daß mir Victor, wie ich eben von der Jägerwand heimwärts gehen wollte, ausgelassenerweise davontief und mich weiß Gott wie lange wie ein Kobold neckte, hinter allen Felsen, von allen

et z.

asse Nr. 14.

in reichsortirtes

Uhren-Lager,

Chinasilber.

Geschäft.

arbeiten und

Garantie.

Stungsvoll

orawetz.

Den

prache, Nach-

prache gibt

ik,

[1107] 2-3

ldung

reich.

passende

er Kaiser“.

[1103] 1-1

äude)

erige Ver-

ahren.

teifer.

se!

arten:

3.75

1.50

1.20

und aufw.

geführt werden soll. (Lebhafte Zustimmung.) Wir stimmen also in der Anerkennung der Uebelstände und in der Feststellung der Mittel ihrer Beseitigung überein.

Unsere Ansichten gehen nur dort auseinander, wo das Wie der Durchführung in Frage kommt.

Und hier gibt Graf Julius Andrássy seiner dahingehenden Ueberzeugung Ausdruck, daß die Reform der Hausordnung nur auf dem Wege normaler Beratung — sicherlich meint er darunter die scrupulöse Einhaltung der früher in Geltung befindlichen Hausordnung — durchgeführt werden könne. Aber in eben demselben sehr interessanten und sehr gehaltenen Documente constatirt er zugleich auch die Wahrheit, daß die heutige Hausordnung 20—30 Abgeordneten ein absolutes Vetorecht verleiht. (So ist's! Wahr ist's!), natürlich solchen 20—30 Abgeordneten, die seit einer Reihe von Jahren ihre ganze politische Existenz, ihre Carrière lediglich in der technischen Obstruction gefunden haben (So ist's!); für die daher — zumindest in politischem Sinne gesprochen — das Fortbestehen der technischen Obstruction „Sein oder Nichtsein“ bedeutet (Wahr ist's! So ist's!), von denen also a priori vorauszusetzen war — was ja auch eingetroffen ist —, daß jenes absolute Vetorecht zur Verhinderung einer jeden Reform der Hausordnung ausreichen werde. (Wahr ist's! So ist's!) Wenn nun aber die Sache so steht, daß jener unbedingt notwendigen Hausordnungsreform — die nach der Ansicht Einzelner nur in normaler gesetzgebender Weise durchgeführt werden kann — diese 20—30 Abgeordneten ihr absolutes Vetorecht entgegensetzen, was ist dann zu thun?

In jenem Abchiedsbriefe, den man nicht lesen kann, ohne ergriffen zu sein, steht, daß man von dem Wade des Rechtes und Gesetzes niemals abweichen dürfe. Mein Gott! Welcher Grad von Illusion und welche Farbenblindheit gehört dazu, heute, wo wir ein volles Jahr im Ex-lex-Zustande waren, in Ungarn davon zu reden, daß man von dem Wade des Rechtes und Gesetzes nicht abweichen dürfe! (Beifall.)

Wir sind ja von dem Wade des Gesetzes abgedrängt worden; hat doch während und eines ganzen Jahres eine jede Regierung, ein jeder Minister, der eine Anweisung unterschrieb, die cardinalsten Gesetze des Landes verletzt (Wahr ist's! So ist's!), den Wade des Rechtes und Gesetzes verlassen und es gibt keine andere Rückkehr auf den Wade des Rechtes und Gesetzes, als wenn die Wiederkehr ähnlicher Erscheinungen, das Hineinbringen in einen neuen Ex-lex-Zustand ein für allemal unmöglich gemacht wird. (Wahr ist's! Stürmische Zustimmung.)

Also, meine geehrten Herren! Wie steht die Sache? Jawohl, in dem Augenblicke, als in diesem Lande die technische Obstruction sich erhebt, jene technische Obstruction, von welcher auch Koloman Széll sagt, sie sei kein parlamentarischer Kampf mehr, sondern die Gewaltthätigkeit der Minorität, jene technische Obstruction, die das Land in den ungünstigsten Zustand hineindrängt und zur Verletzung der Gesetze zwingt, steht die Nation vor der allerersten Alternative: entweder sich dazu zu entschließen, mit einmaliger Verletzung oder Außerachtlassung einiger Bestimmungen der Hausordnung diesem schmachvollen Zustande ein für allemal ein Ende zu machen (Wahr ist's! So ist's!), ein Ende zu machen nicht diesem parlamentarischen Kampfe, sondern dieser Gewaltthätigkeit der Minorität (So ist's!), eine Gewaltthätigkeit, die gegen die heiligsten Interessen der Nation gerichtet ist (So ist's!), oder aber die Hände in den Schoß legen, eventuell das Haupt mit dem weißen Mantel der Unschuld zu verdecken und ruhig zuzusehen, wie die Nation und Alles zusammenstürzt, in den Staub sinkt und vernichtet wird. (Langanhaltende stürmische Eisenrufe und Applaus.)

Ich kann nichts dafür, meine Herren, aber ich bin entsetzt über diesen wüsten Gedanken. Dieser Gedanke erwidert mir unbegreiflich, unerträglich, er kann nicht in meinen Kopf und nicht in mein Herz dringen, der Gedanke nämlich, daß Jemand denken könne, hier sehe ich nur solche Wege vor mir, die nicht gefällig, nicht schön, vielleicht sogar tödlich sind, doch kann die Nation nur auf diesem Wege aus dem Sumpfe herausgeführt werden. Und da soll ich vielleicht lieber mich seitwärts stellen und zusehen, wie die Nation in diesem Moraste zugrunde geht. (Lebhafte Ausrufe: So ist's! Wahr ist's!) Langanhaltender stürmischer Beifall, Eisenrufe und Applaus.) Glauben Sie nicht, daß ich von der Verletzung der Rechtsnormen und der Formen leichtsinniger Weise spreche. Gott behüte mich! Ich halte dies für eine sehr ernste Sache. (Zustimmung.) Doch hielt ich es auch damals für eine sehr ernste Sache, als wir in das Ex-lex gingen. Ich habe die moralische Kraft, die Gesetzesverletzung im Ex-lex zu begehen, aus den großen Interessen der Nation und — hierauf lenke ich besonders Ihre Aufmerksamkeit — aus dem Umstande geschöpft, daß die gesetzmäßigen Exponenten des nationalen Willens den übereinstimmenden entschlossenen Willen hatten, und daß nur die das Wesen der Verfassung vernichtende Minoritätsgewalt diese Exponenten in der Geltendmachung ihres Willens gebindert hat. (Lebhafte Zustimmung.) Die Gesetze wären zu Stande gekommen und man hätte können auf gesetzlicher Basis vorgehen, wenn nicht diese Empörung gegen das Wesen der Verfassung eintritt. (So ist's!) Dies und nur dies hat mir die moralische Berechtigung gewährt, im Ex-lex zu regieren; deshalb hat dem auch die ungetheilte öffentliche Meinung der Nation die Sanction erteilt. (Zustimmung.) Wenn sie dies aber hinsichtlich der Verletzung der Gesetze

gethan hat, so gewährt derselbe Umstand auch zur Revision der Hausordnung die moralische Berechtigung. (Lebhafte Zustimmung, langanhaltender Beifall, Eisenrufe und Applaus.)

Geehrte Herren! Diesen Erscheinungen begegnen wir überall in der ganzen Welt, überall, wo es einen Parlamentarismus gibt, und überall haben wir gesehen, daß den Kräfte der politischen Reife, der Freiheitsliebe der Nationen, wie auch dessen, ob diese der Freiheit würdig sind, die Frage bildete, ob sie die Kräfte des Parlamentarismus zu besitzen vermöchten, ob sie mit Denjenigen, welche die vertrauensvollen Rücken der freiheitlichen Institutionen gegen das Wesen der Freiheit ausnützen, mit Anwendung der notwendigen unerbittlichen Mittel fertig werden konnten. Und jene Nationen, welche hiezu die moralische Kraft, Entschlossenheit, genügendes Verantwortlichkeitsgefühl und opferwilligen Patriotismus hatten, vermöchten diese kritischen Erscheinungen des Parlamentarismus zu überwinden; dort ist die Nation auferstanden, bestand sie die Prüfung und diese Nationen gehen stolz und kraftvoll einer besseren und schönen Zukunft entgegen (Lebhafte Zustimmung, Beifall und Applaus), während diejenigen Völker und Nationen, welche diese Entschlossenheit und Kraft mangelte, sich gegen den Vankrott des Parlamentarismus hinstürzen lassen. (Lebhafte Beifall.) Ueber diese Nationen ist das Urtheil der Weltgeschichte bald fertig, daß sie der Freiheit nicht würdig sind, in diesen Zeiten bald der Eitel und die Entfremdung gegenüber dem Parlamentarismus. (Lebhafte Zustimmung.) Dürfen dies die Ungarn dulden? Oder ist denn die Suprematie der ungarischen Race und all' Das, was uns theuer ist, nicht damit verschmolzen, daß der ungarische Parlamentarismus in unbescholter Reinheit auf einem hohen Niveau vor uns Allen stehe? (Langanhaltender lebhafter Beifall, stets sich wiederholende begeisterte Eisenrufe.)

Man sagt, es war Fanatismus. (Ausruf: Ganz recht! Patriotischer Fanatismus.) Was ist. In einer Hinsicht bin ich Fanatiker, darin, daß jeder Pulsschlag meines Herzens von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß hier mit Einzelnen, mit Institutionen, Formen was immer gewesen mag: Dasjenige aber, was höher steht als Alles und wofür wir Alles auf's Spiel setzen müssen, das Leben der Nation ist. (Stürmischer Beifall.) Diese Nation darf nicht in Verfall gerathen, als Spielball niedriger Mächte, niedriger Leidenschaften. Sie muß aus diesem schmachvollen Zustande errettet werden. (Langanhaltende, lebhafte Zustimmung, Beifall und Applaus.)

Und ich könnte, meine Herren, niemals das Gefühl ertragen, daß zu einer Zeit, da ein gültiges Gesetz uns mit beiden Händen alle Bedingungen des Erfolges, der Entwicklung, der Erstarkung, des Aufblühens entgegenbringt, wir gestatten sollen, daß aus Frivolität, Unbedachtbarkeit und noch anderen Gründen das Land zugrunde gerichtet werde. Und weshalb? weil unsere Väter besser waren als wir, weil unsere Väter nicht genöthigt waren, in der Hausordnung Verfügungen gegen politische Ausschreitungen zu treffen (Lebhafte Zustimmung) und weil man jene vertrauensvoll geschaffene Hausordnung, deren cardinaler Grundgedanke der war, daß es keinen Ungar gebe, der nicht von Pietät für die große Institution des Parlamentarismus erfüllt wäre, weil man diese vertrauensvoll geschaffene Hausordnung dazu ausnützte, die Institution zugrunde zu richten. (Zustimmung.) Weil sich 20—30 Menschen gefunden haben, die sich des absoluten Veto bedienen wollen und sich in Ungarn Keiner gefunden hat, der sich hinsetzt und sagt: Gleichviel, was geschieht, was aus mir wird, ich trete hinaus und fordere mit all' meiner Kraft diese Nation zu Thaten, zum Kampfe, zu mannhaftem Handeln, zu neuem Leben auf. (Langanhaltende Eisenrufe und Applaus.)

Jawohl, diesen Kampf werde ich mit dem Fanatismus des ehrlichen Ungars durchkämpfen (Langanhaltende Eisenrufe), und vergebens würde ich vor meinem Gewissen so immer stehen, wenn ich in diesem Kampfe Schwanken oder Zucht lenkte. (Beifall.) Ich werde ihn durchkämpfen in dem Bewußtsein, daß die Verletzung die ungarische Nation nicht verläßt, daß die ungarische Nation das ehrliebe, offene Manneswort verliert, daß die sich des absoluten Veto bedienen wollen und sich in Ungarn Keiner gefunden hat, der sich hinsetzt und sagt: Gleichviel, was geschieht, was aus mir wird, ich trete hinaus und fordere mit all' meiner Kraft diese Nation zu Thaten, zum Kampfe, zu mannhaftem Handeln, zu neuem Leben auf. (Langanhaltende Eisenrufe und Applaus.)

Auf den Erfolg dieser heiligen Sache erhebe ich mein Glas, zur Unterstützung dieser heiligen Sache erbitte ich mir Ihre volle, mannhafte Entschlossenheit. (Nicht endenwollender stürmischer Beifall und Eisenrufe. Ausruf: Wir werden zur Stelle sein!)

Politische Ueberflucht.

Sermannstädter, 29. November.

Minister-Präsident Graf Stefan Tisza begab sich am 27. d. mit den volkswirtschaftlichen Ministern nach Wien, wo Montag die gemeinsamen Minister-Conferenzen in Angelegenheit der deutschen Vertrags-Verhandlungen begannen. Diese Verhandlungen dürften wahrscheinlich mehrere Tage in Anspruch nehmen, doch wird Minister-Präsident Graf Tisza jedenfalls am Donnerstag in Raab zu dem dort gegen die Obstruction abzuhaltenden Protestmeeting eintreffen.

loren war, ein Reichscontingent stellen, für ihn als dessen „immerwährender Generalleutnant“ kaiserliche „Auxiliärvölker“ in's Feld führen und Kaiser und Reich so bei „Autorität, Würde und Frieden“ erhalten. Auch vor der russischen Kaiserin colorirte Friedrich sein Unternehmen als ein Opfer für Kaiser Karl, wofür sich „Kaiser und Kaiserinnen“ interessieren sollten. Nebenbei ging es noch ganz in Einem, sich Elisabeth als Mächer „für die schändliche Verschwörung des Marquis Botta“ anzutragen, an die, nebenbei erwähnt, Niemand weniger im Ernst glaubte, als Friedrich selbst. Im Punkte schlauer Verbindungen und Vergewissungen konnte es mit dem König Keiner aufnehmen. Als endlich Oesterreich gegen den zum Einfall schon bereiten Nachbar Schutzmaßregeln traf, spielte Friedrich den Besondern und ließ in Wien anfragen, ob denn Oesterreich schon des Breslauer Friedens überdrüssig sei. Daß seine eigenen Truppen ganz Böhmen überschwemmen, verstand sich von selbst; als Oesterreicher im Verlauf des Krieges nach Schlessen rückten, war es eine größte Herausforderung. Durch seinen Geliebten Schmettau ließ Friedrich dem französischen König sagen, er wolle ihn zum ständigen Wahrer des europäischen Gleichgewichtes machen. In der Öffentlichkeit wurde diese Thatsache als böswillige Ausfreuung in Abrede gestellt. Die Czarin hatte Friedrich um Vermittlung angegangen, im nächsten Augenblicke, als er hierdurch zu Frankreich in eine schlechte Stellung zu gerathen drohte, ließ er es ableugnen. Da es dem König um einen Waffenstillstand zu thun war, ließ er in's österreichische Hauptquartier melden, Lord Harrington habe im Namen Maria Theresia's die Friedens-Präliminarien unterzeichnet. In Wahrheit hatte England nur für sich allein gehandelt. Doch genug an solchen Beispielen.

Die Königin wurde von Preußen ebenso überlistet, wie beim ersten schlesischen Kriege. Ihr Bündniß mit Sachsen war rein defensiver Natur. Dagegen hatte Friedrich trotz aller seiner auxiliärischen Opferfreudigkeit schon im erneuerten Bündniß mit Frankreich den Königsträger Kreis und Anders als Gewinn sich zuzugewinnen lassen. Und an einem „guten Stück“ Entschädigung hielt er, solange es nur anging, fest. Sein Einfall nach Böhmen glich einem militärischen Spaziergang. Prag war schlecht versehen, der wackere Vertheidiger Späth sah sich in verzweifelter Lage. Die Landmiliz, die er um sich hatte, zeigte sich ganz unbrauchbar, es waren meist nur Davonläufer. Nicht viel besser bewährte sich die Bürger-

Minister-Präsident Graf Tisza erhielt im Laufe des vorgestrigen Tages (27. d.) telegraphische Vertrauens-Rundgebungen von der liberalen Partei, von der Vertretung der Gemeinde Rajsthal, vom Exekutivcomité der Gyulaer liberalen Partei, von den Temesvarer Selbstinstituten, von der Vertretung der Gemeinde Kis-Szentmiklos, vom Exekutivcomité der Oedenburger liberalen Partei, von den Vertretern der Gemeinde Mehala, von den Fabrikanten und Industriellen Ungarns, von der liberalen Partei der Stadt Podomegyasarhely, von der liberalen Wählerschaft des Hajfelder Bezirks, von den Vertretern der Gemeinden Klat und Bugmér, von den Industriellen und Kaufleuten der Stadt Komorn, von der liberalen Partei des Nagypalomker Bezirks, vom Werschezer Municipalausschuß, von der Dolovaer Wählerschaft, von der liberalen Partei der Stadt Skalitz, von der Vertretung der Gemeinde Wätschken.

Vom 28. d. wird aus Budapest geschrieben: Der gestrige Sonntag brachte viele Rundgebungen und Demonstrations-Veranstaltungen, ist aber Gottlob ohne ernste Ausschreitungen und Aufregungen verlaufen, was als die erfreulichste Seite der Sache betrachtet werden kann. In der Hauptstadt fanden Nachmittags sogar zwei große Versammlungen statt, jene, welche die coalirte Opposition einberufen hatte und jene der Sozialisten. Da in der oppositionellen Protest-Versammlung regierungsfreundliche Elemente überhaupt nicht erschienen waren, so konnte es keine Collisionen geben, die programmgemäßen Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen und auch der Demonstrationszug durch die Straßen wurde nirgends gestört. Die socialistische Versammlung nahm einen Beschlusstrag an, welcher sich ebenso gegen die Action des Grafen Tisza, wie gegen die oppositionellen Parteien scharf äußert und als wichtigste Forderung die Einführung des allgemeinen Wahlrechts aufstellt. Der von mancher Seite befürchtete Zusammenstoß zwischen dem oppositionellen Demonstrations-Umzug mit den aus der Socialisten-Versammlung kommenden Massen wurde, dank der Umsicht der Arrangements, vermieden. Auch aus der Provinz langten scharf übersehbarer zahlreiche Meldungen über Versammlungen pro und contra ein, aber die Ruhe wurde auch dort nicht ernstlich gestört.

Nach einer Depesche aus Petrovac hielten dort am 27. d. M. Nachmittags die Sloaken und Serben eine gemeinsame Volksversammlung gegen den Volksschul-Gesetzentwurf. Die Volksversammlung nahm einen Beschlusstrag an, wonach die versammelten Serben und Sloaken gegen jede Anklage protestiren, die ihren Ursprung darin hat, daß sie die Heiligkeit ihrer Sprache vertheidigen und sich nicht magyarisiren lassen wollen. Die Versammlung verwarf die Vorlage Verzeivich's und urgte an Stelle derselben die Unterbreitung einer den Staatsgrundgesetzen und den Rechten der Nationalitäten entsprechenden Gesetzesvorlage. — Aus Prag meldet man: Im Narodni Dum, in den königlichen Weinbergen, versammelte sich am 27. d. eine Anzahl slavischer Studenten, zum Theil Südländer, um gegen die ungarischen Schulgesetze Stellung zu nehmen. Nach der Versammlung, die ruhig verlaufen war, saßen etwa 80 Personen, denen sich noch Passanten anschlossen, über den Wenzelsplatz gegen den Graben, der gerade stark belebt war. Die Polizei forderte die heran kommende Menge auf, auseinanderzugehen. Ein dalmatinischer Student, Höher der böhmischen Technik, rief dem anführenden Polizeibeamten: „Pereat Nemei!“ zu. Er wurde verhaftet, worauf die Menge von der Wache ohne weiteren Anstand gestreut wurde.

Ueber die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland wird aus Wien berichtet: Graf Posadowsky hatte am 27. d. eine Conferenz mit dem Reichsminister Graf Wedel und empfing dann den dreizehntägigen Besuch des Grafen Goluchowski. Am 28. d. Mittags dürfte nach dem Eintreffen des Grafen Tisza und der ungarischen Fachminister eine gemeinsame Ministerconferenz stattfinden und nach derselben Graf Posadowsky nach Berlin abreisen. Während seiner Abwesenheit dürfte dann der Director des auswärtigen Amtes Körner die Verhandlungen leiten. Am 27. d. ist noch zur Theilnahme an den Verhandlungen der geheime Legationsrath Just aus Berlin eingetroffen, während der aus Budapest zurückgekehrte Geheimrath Gelpy nach zweitägigem Aufenthalt die Rückreise nach Berlin antreten dürfte.

Aus dem jugendlichen Lager erhält die „Conf. Corr.“ folgende Mittheilungen: Wie die Stimmung der Club-Majorität sich gestaltet, dürfte der Jungere-Club kaum geeignet sein, die bisherige Tactik zu ändern, auch gegenüber der Nothstands-Vorlage nicht. Aus diesem Grunde soll auch der Zuweisung dieser Vorlage an den Ausschuss ohne erste Lesung nicht zugestimmt werden. Die parlamentarische Erledigung der Nothstands-Vorlage erscheint auch durch die intransigente Haltung der czechischen Radicals erschwert, die beschloßen haben, unter keiner Bedingung irgendwelche Tagesordnung, am allerwenigsten aber eine Regierungs-Vorlage zur Verhandlung zuzulassen. Sie bestehen auf der Durchberathung der Dringlichkeits-Anträge und halten für alle Eventualitäten ungezählte neue Anträge in Bereitschaft. Das Gros der Jungerechen billigt den Standpunkt, daß so lange die Regierung und die parlamentarischen Parteien nicht eine Situation geschaffen haben, die den Vertretern des böhmischen Volkes in Ehren eine Umkehr ermöglicht, für die Letzteren auch kein Grund vorhanden ist, von ihrer bisherigen Tactik sich abzuwenden.

Bäumen herabblachte, gefährliche Wade erklaun, keine Bitten, keine Drohungen etwas nützen und ich ihm immer ängstlicher und verzweifelter nachstehe, da ich ihn nicht allein lassen wollte und —

„Und wahrscheinlich noch immer über Stock und Stein ihm nachlaufen würden.“ ergänzte der Herr, „wenn ich den Kraben, der mir gerade in den Weg kam, nicht aufgehalten und festgenommen hätte.“ (Fortsetzung folgt.)

„Der zweite schlesische Krieg“

Oesterreichischer Erfolgskrieg. VII. Band. Der zweite schlesische Krieg 1744 und 1745 von Oscar Criste, k. u. k. Hauptmann. Wien 1903. P. W. Seidel und Sohn.

Ueber dieses Werk schreibt der bekannte Historiker, Hofrath Professor Hirn im „Allgemeinen Literaturblatt“ Nr. 18 vom 30. September 1904:

„Ueber das rüstige Fortschreiten des großen kriegerischen Werkes über den österreichischen Erfolgskrieg von Zeit zu Zeit zu berichten, ist angenehme Pflicht. Weilt auch der hochverdiente Begründer dieses Unternehmens nicht mehr unter den Lebenden, so wird doch seine Tradition: streng wissenschaftliche und vornehme Behandlung und Darstellung, getreu bewahrt. Zeuge dessen ist wieder der vorliegende Band, dessen Verfasser allerdings schon mit seinem Namen für die treffliche Lösung der gestellten Aufgabe bürgen kann. Dieser VII. Band umfaßt genau die Ereignisse des zweiten schlesischen Krieges (1744—1745). König Friedrich wollte, wo es eben ging, seine Partie wahrnehmen, im Jahre 1744 schien die Gelegenheit hierzu günstig. Dies das Motiv, den neuen Krieg vom Zaune zu brechen. Um das bisher schon genannte Schlessen brauchte er nicht zu sorgen, es war ihm von Maria Theresia nicht weiter streitig gemacht. Denn einen Erfolg dachte sie sich auf ganz anderer Seite. Aber des Königs Appetit war nicht gestillt. Rußlands damals zunehmende Vermittlung gegen Oesterreich (Affaire Botta) und die weite Entfernung der österreichischen Hauptmacht, die eben ihren Fuß nach Elbisch gelegt hatte, lud zum Friedensbruch ein. Um einen Ausschlag war der machiavellistische „Antimachiavell“ nicht verlegen. Er wollte nur für den armen bedrängten Kaiser, dem sein Bayern ver-

schaft. Einmal hieß es, die Jünste wollten 10 000 Mann stellen, in Wirklichkeit war keiner da. Das Judenviertel besichtigte man directen Einverständnisses mit dem nahenden Feinde. Mithelos nahm Friedrich Böhmens Hauptstadt, deren Paläste dann eine gründliche Plünderung erfuhren. Unaufgehalten drangen die Preußen vor bis Budweis. Friedrich's Plan gründete sich auf die Annahme, daß die Franzosen die österreichische Armee unter Karl von Lothringen auf dem westlichen Kriegsschauplatz festhalten würden. Das war nun nicht der Fall. Lothringen vollführte ungehindert seinen Abzug nach Böhmen, und da hat Karl es dann glücklich zuzwege gebracht, daß Friedrich noch bis vor Schluß des Jahres 1744 das ganze Königreich wieder räumen mußte. Der König hat dabei stark an Prestige eingebüßt. Der wenig rühmliche Rückzug wirkte demprimierend auf seine Truppen. Aber in solchen kritischen Augenblicken bewährte sich seine geistige Größe und Spannkraft. Er widmete sich ganz der Organisation seiner Heereskräfte, so daß die preussische Armee wie verjüngt zu Beginn des folgenden Kriegsjahres auf dem Plane erschien. Anders Herzog Karl. Ihn hatte das gelungene Hinansmanövirten des Feindes zuverfichtlich gemacht. Er und viele Officiere gingen nach Wien und überließen die Mannschaften während des Winters sich selbst. Wohl hatte schon beim Wiederausbruch des Krieges die Königin die ungarische Inurrection aufgeben. Aber dieselbe ist im Verlaufe „ebenso geräuschlos“ verschwunden, als sie lärmend entstanden war.“ Schuld daran trug die Schwäche des Führers Esterhazy und die damit zusammenhängende Disciplinlosigkeit. Nicht sehr viel Gewinn hatte die Königin auch von den sächsischen Hilfstruppen. Karl von Lothringen war von ständiger Mißtrauen gegen diesen Bundesfreund erfüllt. Die fortwährenden Beziehungen des Dresdener Hofes zu Frankreich und August's Gedanken an die deutsche Kaiser-Krone ließen diesen Allirten nie recht sicher erscheinen. Gleichwohl haben die sächsischen Truppen hervorragend an den Schlachten des Jahres 1745 mitgewirkt. Es sind deren drei: Hofensriedberg, Soor und Kesselsdorf. Es waren Kämpfe von verhältnismäßig kurzer Dauer, kaum mehr als Halbtagsschlachten. Preußen ging jedesmal als Sieger hervor. In den beiden ersten commandirte wieder der Herzog von Lothringen. Ihm stand nicht mehr der tüchtige Kraun zur Seite, der noch in Böhmen 1744 sein maßgebender Berathgeber gewesen war. Der heutige Militär-Geschichtschreiber ist in der

Ueber Anregung des nationalistischen Stadtrathes Grafen d'Audigny eröffnet das „Echo de Paris“ eine nationale Subscription für den Verteidiger von Port Arthur, General Stössel, und für dessen Gattin. Dem General soll aus dem Erträgnis der Sammlung ein Ehren-Degen, der Frau Stössel ein Schmuck-Gegenstand oder ein anderes kunstvolles Geschenk und allen Verteidigern von Port Arthur eine Gedenk-Medaille übergeben werden. Es ist die Prägung von 40.000 Medaillen in Aussicht genommen. Es muß also eine große Summe durch Sammlungen aufgebracht werden.

Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Sebastopol vom 26. d.: Ueber die hier stattgefundenen Unruhen wurde Folgendes festgestellt: Nachdem in Erfahrung gebracht worden war, daß große Unruhen zu erwarten seien, befohl der Ober-Commandeur am Vorabende, die Soldaten nur in dienstlichen Angelegenheiten die Stadt betreten zu lassen. Um 6 Uhr Abends sammelten sich etwa 20 Mann bei dem verschlossenen Thore des zweiten Casernenhofes, veranstalteten Lärmjencen und schlugen die Fensterscheiben ein.

Arbeiter-Demonstrationen in Wien.

Wien, 27. November.

Die für heute angesagte „Demonstrations-Parade der Arbeiter-Partei“ vor dem Ministerpräsidium verlief ohne Zwischenfall; nur zum Schluß gab es vor dem Rathhaus einige aufregende Momente. Als die Socialdemokraten in die Herrengasse zogen wollten, stellte sich ihnen massenhaft Polizei entgegen und es kam zu erbitterten Zusammenstößen. Diesmal hatte Minister-Präsident Koerber die Ordre gegeben, die Demonstranten nicht zu hindern, wenn der Aufzug gewisse örtliche Grenzen nicht überschreiten sollte. Die Grenzen wurden eingehalten. Nicht ein einziges Mal machte die Menge Miene, aus der Herrengasse zur nahegelegenen Hofburg zu ziehen. Jedesmal, wenn die Demonstranten sich dem Michaelerplatz näherten, wurde ihnen von den Ordern auch schon Befehl gegeben, umzukehren, und so verlief, trotz des außerordentlich geringen Polizeiaufgebots im ganzen Rayon um die Burg herum der Aufzug ohne irritirende Epöiden. Von 10 Uhr ab wälzten sich durch die Herrengasse etwa 7-10.000 Demonstranten unter den Rufen: „Nieder mit Koerber, mit der Regierung, mit den Pfaffenbrüdern, mit dem clericalen Schulgeiz und mit Lueger!“, ohne daß ihnen Widerstand entgegengesetzt wurde.

Neu war bei der Anconierung der heutigen Demonstration, daß kleine Feste mit den obigen Ausrufen ausgeführt und in unzähligen Exemplaren an alle Palais der Herrengasse, an alle Geschäftsläden und an die Mauern und Portale des Ministerpräsidiums geklebt wurden, sowie auch an die Mauern des Unterrichtsministeriums auf dem Minoritenplatz, dem man ebenfalls einen Besuch machte. Gegen halb 12 Uhr zog man zum Rathhaus, um gegen Lueger als Urheber des neuen Schulgesetzes zu demonstrieren, und hier kam es nun doch zu Zusammenstößen. Doctor Lueger hatte nämlich, wie behauptet wird, justament und den Demonstranten zum Trotz gerade für die Zeit der angefügigen Demonstration im Rathhause irgend eine Festlichkeit festgesetzt, während unten vor den geschlossenen und von der Polizei bewachten Thoren eine tausenköpfige Menge lärmt, wurden oben im Festsaal trotz strahlend hellen Tages sämtliche elektrische Lampen angezündet und an den Fenstern zeigten sich Festtheilnehmer im Frack. Aus dem Fenster eines Seitenflügels wurden nun von einem der Herren Aepfel und Semmeln auf die Demonstranten geworfen und nun gab es Sturmlicen. Die Menge wollte die Gitterthore erbrechen und tausenstimmig erbitterte Rufe erschollen, als die Polizei vom Leder zog, um die Demonstranten zu zerstreuen, was auch schließlich gelang, nachdem mehrere Wachleute, sowie Personen aus dem Publicum leicht verletzt und eine beträchtliche Zahl verhaftet worden war.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. November

(Aus der Theater-Kanzlei.) Heute Dienstag kommt die bulgarische Novität „Novella d'Andrea“ zur ersten Wiederholung. — Morgen Mittwoch den 30. d. gelangt die Schauspiel-Novität „Sirenenklingen“ von Böttcher zur Erstaufführung. Das Stück behandelt den Kampf der Geschlechter in unausgeglichenem Alter, die Verderblichkeit einer sogenannten Salon-Schönheit in ihrem Einfluß auf einen jungen Mann. Das Stück, welches in München die Feuerprobe zu bestehen hatte, ist an den größten Bühnen mit unbestrittenem Erfolg aufgeführt worden. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Bruckschewska, Günther und Kunst und der Herren Günther, Kunst, Lehner, Dmar, Redl und Stärk. — (Verein jüngerer Kaufleute.) Der gemütliche Vereins-Abend findet Freitag den 2. December l. z. im großen Saale von Kirchner's „Unicum“ statt. Anfang 9 Uhr Abends. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Gäfte sind gerne gesehen. — (Ein nachahmenswerthes Fest) wurde am 26. d. M. im großen Saale von Kirchner's „Unicum“ abgehalten. Die Her-

lage, dem Herzog eine Reihe von Fehlern nachzuweisen, welche seine schwerfällige Langsamkeit und Uebersehen verthuldet hat. Bei Hohenfriedberg und noch vielleicht mehr bei Soor waren von Karl solche Dispositionen getroffen worden, daß nach menschlichem Ermessen auf einen starken Erfolg zu rechnen war. Er blieb stets aus. Bei Reßelsdorf siegte noch Leopold von Dessau über die Sachsen. Karl war in der Nähe, hat jedoch nicht eingegriffen, er war wieder zu langsam. Entscheidend waren allerdings alle drei Schlachten nicht. Friedrich hatte schon nach seinem Rückzug aus Böhmen erkannt, daß es mit einem „guten Stück“ Gewinn nicht sein werde. Der Tod des Kaisers ließ ihn auch nicht einmal mehr Augiasdienste leisten. Und nach jedem seiner Siege — gewiß bezeichnend bei einem Friedrich — war der König geneigt, auf Grund des Breslauer Friedens abzuschießen. England leistete hier ähnliche Dienste, wie 1742. So kam es zunächst zum Vertrag von Hannover und dieser wurde dann nach der Schlacht von Kesselsdorf, welche auch den Wiener Hof an einem Erfolg gegen Preußen verzweifeln ließ, im Frieden von Dresden am 25. December 1745 copirt. Von einem Gewinn für Friedrich war da keine Rede. Wenn man von einem Erfolge sprechen darf, so war es der, „Straßburg und Metz vor der Faust der Kroaten und Banuren gesichert zu haben“. Für den König selbst war diese Epöide eine wichtige Schule: „Der erste schlesische Krieg hatte ihn zur Selbstüberhebung verleiten können, der zweite hat ihn durch das Mißgeschick zum großen Feldherrn gereift.“ Allerdings hat er, der beim Dresdener Frieden um seinen guten Freund, den französischen König, sich einen Deut scherte, „die Bewunderung, die er sich als Feldherr zu erlangen gewußt, mit dem Ruße eines unzuverlässigen Bundesgenossen, eines stets gefährlichen Nachbarn bezahlt.“ Maria Theresia's heldenhafte Ausdauer hat sich auch in diesen Gefahren wieder bestätigt. Sie war es, welche ihren Schwager Karl nach jedem Unglückschlage immer wieder aufrechtete und zu neuem Vorgehen ermunterte. Sie verschuldete es am wenigsten, wenn sich Oesterreich mit dem status quo begnügen mußte; „es fehlte der an die Frauengemächer gesessenen Kaiserin eben an Männern, die ihre Ideen auszuführen, sie oft nur zu verstehen, die Kraft und die Fähigkeiten besaßen.“

mannstädter Fleischnhauer-Bruderschaft hatte an diesem Tage ein mehrhundertjähriges Jubiläum ihres Bestandes gefeiert, zu welchem sämtliche Fleischnhauer-Genossenschafts-Mitglieder samt ihren Frauen und Töchtern und noch viele andere junge Mädchen und Herren eingeladen waren. Da hat man — wie uns mitgeteilt wird — mit Freuden sehen können, daß und wie der Geselle zur Familie des Meisters gehört und Eiferer freudestrahelnd das Glück genoß, mit der geehrten Frau Meisterin und deren Töchterchen eine Ehren- und noch mehrere Touren zu tanzen. In angenehmer und heiterster Stimmung emflöh die Zeit, allzu reich; es wurde bis zum frühen Morgen flott getanzt. — Die Fleischnhauer-Bruderschaft ist eine der ältesten Bruderschaften (ihre goldene Fahnenfahne trägt die Jahreszahl 1679) und hat sich bis auf den heutigen Tag noch einzig und allein stark erhalten, denn alle anderen Bruderschaften haben sich im Laufe der Zeit aufgelöst.

(Restaurations-Ueberrahme.) Die seit vielen Jahren auf hiesigem Plage bestehende Quadratische Restauration hat laut Ankündigung im Inzeratentheile des heutigen Blattes Herr S. Welker, der bisherige Restaurateur der Wöndchhofeller-Filiale, käuflich übernommen. Herr Welker hat theilweise Aenderungen und Neuherstellungen in diesem Locale vorgenommen und auch die neueste Art glänzendster Beleuchtung eingeführt, um seinen Gästen außer mit Gefriechungen auch nach dieser Richtung hin den Aufenthalt zu einem recht angenehmen zu machen.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erbielt an Geschenken: Ein Convolut verschiedener Zeitungen aus den Jahren 1848 und 1849; von Archivar Franz Zimmermann. — Bericht über die kunsthistorische Ausstellung zu Erfurt im Jahre 1903. Magdeburg, 1904; vom Ausstellungs-Ausschuß. — Model C.: Erinnerungen aus dem früheren musikalischen Leben Mühlbachs. Mühlbach, 1904; von Professor Wilhelm Weiß. — Herfurth Fr.: Neustadt und seine Bewohner. Hermannstadt, 1904. Kövi E.: Die Namen der Pflanzen in den Orts- und Flurnamen der deutschen Zips in Ungarn. Hermannstadt, 1904. Capellus F.: Abriß der astronomischen Erdkunde. Hermannstadt, 1904. Hiltastafeln zur deutschen Sagelre. Hermannstadt, 1902. Roth W.: Von der Kunst unserer Väter. Hermannstadt, 1904; sämtliche von W. Krafft. — Span B.: Noul Abecedar. Hermannstadt, 1904; vom Verfasser. — Statuten der Credit-Genossenschaften „Corvineana“ und „Mielut“; ferner Kormos A.: Drepturile datorintele si responsabilitatea membrilor comitetului de supraveghere. Traducere de C. Popp. Sibiu, 1904; von der „Tipografia Archidieceziana“. — Brinz G.: Az északkeleti Bakony idős juraköri rétegeinek faunája. Budapest, 1904; von m. k. földtani intézet in Budapest. — Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum des Vereines „Männerchor Germania“ in Hermannstadt. 1879 bis 1904. Hermannstadt, 1904; vom „Männerchor Germania“. — Schuller M.: Kirche und Pfarramt in unferen evangelisch-lutherischen Landgemeinden unter dem Gesichtspunct der Wohlfahrtspflege betrachtet. Hermannstadt, 1904. Sitzungen des Vereines siebenbürgisch-lutherischer Hochschüler in Wien. Hermannstadt, 1904. Schöpp J.: Die Gewährleistung beim Viehkauf. Hermannstadt, 1904; von W. Kraft. — Die archäologische Sammlung erhielt zum Geschenke: Zwei Löwen und eine Statue, den Propheten Daniel darstellend, aus Sandstein, einen Dachinnenanlauf in Gestalt eines Löwen, aus Kupfer, und einen Thürklopfer aus Eisen; von Frau Margarethe Ziegler, Arztesgattin. — Bruchstück eines Hohlgeschloßes; von Adolf Kreuzer, l. ung. Steuerinspector a. D. — Photographie einer geschützten Thüre aus Wehrholz vom Jahre 1480; von Architect S. Eder. — Mehrere Thoncheren einer Urne aus prähistorischer Zeit, gefunden in Burgberg; von Heinrich Brandlich, Obergymnasialschüler. — Kopf einer römischen Nadel, ein Bruchstück einer römischen Fibula und ein Hirschgeweih aus dem Raibacher Moor; von Emil Sigerus, Procurist der „Transilvania“.

(Gestohlene Goldmünzen.) Aus Temesvár wird berichtet: Die Polizei verhaftete nach langen Recherchen den Handlungs-Gehilfen Josef Nagy, einen Sohn des hiesigen Museumsdieners, der aus der Münzensammlung 60 Goldmünzen von hohem Werthe, darunter Unica aus der römischen Kaiserzeit, entwendete und für den Erlös seiner Braut zuwenden wollte. Der größte Theil der gestohlenen Münzen wurde zu Stande gebracht.

(Tragischer Tod eines Arztes.) Aus Berlin wird berichtet: Der dirigirende Arzt der chirurgischen Abtheilung am Auguste Victoria-Krankenhaus, Dr. Otto Bode, ist an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich bei einer Operation zugezogen hatte, gestorben. Dr. Bode, der ein Alter von nur 42 Jahren erreicht hat, hatte schon vor drei Jahren in Folge einer Infection eine Verfaulung der rechten Hand zu bekämpfen; mit großer Geschicklichkeit verstand er es aber, mit seiner linken Hand seine ausgedehnte chirurgische Thätigkeit fortzusetzen, bis eine neue Infection an der linken Hand seinem Leben plötzlich ein Ende setzte.

(Die nächste Weltausstellung in Paris.) Aus Paris wird berichtet: In der Handels- und Industriecommission der Kammer erklärte am 25. d. Handelsminister Rouillot, daß die Regierung gegenwärtig keinerlei Beschloße über das Datum einer in Paris zu veranstaltenden Weltausstellung fassen könne. Man könne höchstens die Idee in's Auge fassen, anläßlich des fünfzigjährigen Bestandes der Republik im Jahre 1920 eine solche Ausstellung in Paris zu veranstalten.

(Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder.) Einen geradezu riesenhaften Erfolg hat in dem letzten Jahrzehnt ein Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder erzielt, das in seiner äußeren Form wenig anpruchsvoll auftritt, dem aber so reiche Vorzüge gegenüber jedem anderen Kinderpielzeug innewohnen, daß ihm thatsächlich ein hoher bleibender Werth beizumessen ist. Wir meinen die Anker-Steinbaukasten der Firma F. W. Richter & Co., königl. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I., Operngasse 16. In unserer Zeit des Fortschrittes auf jedem Gebiete der Technik ist es wirklich von Werth, wenn sich im Kinde der Sinn für die Form und das Formschöne geweckt wird und daß dies durch kein anderes Beschäftigungsmittel in ähnlich vollkommener Weise erreicht werden kann, beweist ein Blick auf die formvollendeten Vorlagen, die, mit dem Reichten beginnend, allmählich zum Schwierigen fortschreiten. Die Steine selbst sind auf das sauberste gearbeitet und ermöglichen dem Kinde das leichte und sichere Aufstellen. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil der Kasten ist ferner deren Unverwundlichkeit, da etwa verloren gegangene Steine jederzeit ersetzt und die Kasten selbst durch Hinzukauf von Ergänzungskasten und von Anker-Brückenkasten planmäßig vergrößert werden können. Eine hübsche Neuheit sind die herrlichen Legepiele „Saturn“ und „Meteor“.

(Ein confiscirtes Buch über Kaiser Wilhelm II.) Aus Berlin wird berichtet: Das in London erschienene Buch „Das Privatleben Wilhelm's II. und seiner Gemahlin, Geheimgeschichte des Berliner Hofes“ ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Berlin confiscirt worden.

(Gährung in Rußland.) Vom 25. d. Mts. wird aus Warschau berichtet: Durch den Portier eines Durchganges wurde die Polizei von der Abhaltung einer geheimen Versammlung verständigt. Die Gendarmerie drang in das Versammlungs-Locale und verhaftete siebenunddreißig Mitglieder des socialistischen Comités, welches die letzten Unruhen in Warschau organisirte. Auch eine geheime Druckerei wurde beschlagnahmt.

In der modernen Therapie wird von den Aerzten immer mehr der Gebrauch natürlicher Mineralwässer, darunter besonders das in seiner Art beste Franz-Josef-Bitterwasser empfohlen, welches überdies als das einzige angenehm zu nehmende, natürliche Abführmittel anerkannt ist. Ueberall erhältlich.

(Bade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Bannentbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bassin- und Douche-Bäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — (Keine Mittheilungen.) Gefunden worden sind: eine Damen-Uhrkette und 2 Paar Fußhocken; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 29. November.

Den „Vogelhändler“ ohne einen geeigneten Vertreter der Titelpartie aufzuführen, war kein glücklicher Gedanke der Theaterdirection — und sie wird nur im eigenen Interesse handeln, wenn sie für einen Baritonisten Sorge trägt, dessen Stimme mindestens in bescheidener Mittellage nicht verfliegt. Ueber dieses Erfordernis verfügt Herr Zell nicht. Für den „Bom“ fehlt es ihm absolut an gefanglichem Können, daher — trotz der Transponirung nach der Tiefe — ein fortwährendes — aufrichtiges — beängstigendes Entgleiten. Es war schwer zu entscheiden, ob man ihn oder die auf eine harte Probe gestellten Hörer mehr bedauern soll. Ein einziger Lichtpunct brachte im zweiten Act das halbwegs erträglich vorgetragene Nachtigallen-Viedchen. Hoffentlich wird unser gewiß dankbares Theaterpublicum weiterhin mit ähnlichen Experimenten nicht mehr heimgeht werden. Die Spielleitung möge künftig eine Operette erst dann ansetzen, nachdem sie vorher die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Vertreter der Hauptrolle seine Aufgabe auch zu bewältigen vermag.

Vor gänzlichem Verkrachen retteten die gestrige „Vogelhändler“-Aufführung die Brief-Christel des Fräulein Schwarz und der Graf Stanislaus des Herrn Strechl. Fr. Schwarz lang sich ihr Urtheil selber: „Ich leicht erweckt man Sympathie, wenn man so reizend ist, wie Sie“ — richtiger wie sie. Herr Strechl wetteiferte mit seiner Partnerin. Beide wurden bei geöffneter Bühne stark applaudirt, wiederholt gerufen und mühten im zweiten Act den Zwiegefang „Schau mir u. i. w.“ wiederholen. — Fr. Zinzenhofer (Kurfürstin) und Herr Redl (Weß) schienen den peinlichen Eindruck, den das Verjagen des Titelhelden machte, mit zu fühlen, denn sie waren nicht mit der an ihnen gewöhnten Lust bei der Sache. — Aus der langen Reihe der übrigen Mitwirkenden heben wir lobend hervor Frau Camilla Richter (Adeleide), ferner die Herren Stärk (Süßle), Rossmann (Wärmchen) und Günther (Dorfschule).

Original-Telegramme.

Budapest, 29. November. Der Rector der Universität gibt bekannt, daß die Vorträge morgen wieder beginnen; im Falle der geringsten Störung oder einer Demonstration politischen Charakters werden die Vorträge an sämtlichen Facultäten eingestellt.

Petersburg, 29. November. Die Schwarze Meer-Flotte erhielt den Befehl, alle Officiere und Mannschaften einzuberufen.

Fremden-Liste

vom 29. November.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Schulz, Director, von München; Bernhardt, Fabrikant, von Kronstadt; Schlegler, Goldhändler, von Raab; Bretner, Mann, Kaufmann, von Budapest; Jmbak, Breger, Käs, Szabados, Kleinberger, Kaufleute, von Wien; Weisburg, Kaufmann, von Dist-Szent-Marton; Stern, Kaufmann, von Nagybod; Feiszig, Kaufmann, von Fogaras; Dofal, Kaufmann, von Graz; Walter, Kaufmann, von Mediasch.

Hotel Welker. Alfary, Repräsentant, von Wien; Löw, Viehhändler, von Raab; Brandlich, Parrer, von Linz; Maloczi, Notar, von Sz-Buda; Rencel, Unternehmer, von Gara Cornel; Dreßler, Kaufmann, von Giesel-Ujvar; Spas, Kaufmann, von Lorda; Krämer, Reisende, von Budapest.

(Eingefendet.)
FRANZ JOSEF-BITTERQUELLE,
„der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer“.
(V. medic. Abtheilung des Allgem. Krankenhauses, Wien.)
(1068) 2-75

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Direction: Leo Bauer.
Mittwoch den 30. November 1904:

III. Abonnement. 2. Vorstellung.
Sirenenklingen.

Schauspiel in vier Acten von Karl Wittber.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.75	1860-er Lose	156.—
4-%ige „ Kronen-Rente	98.15	Deffer. ungarische Bank-Actien	1630
3 1/2-%ige „ „	89.—	Ungarische Credit-Actien	801
4-%ige Grundentl.-Obligationen	98.20	Deherreichische Credit-Actien	678.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deffer. ungar. Staatsbahn-Actien	651.—
Ungarische Prämien-Lose	206.—	20 Francs-Stücke	19.05
4-%ige Reichsregulirungs-Lose	162.—	Deutsche Reichsmark	117.50
4-%. co. Feuerf. Kron.-Rente (Mai)	99.50	London a vista	239.40
4-%. co. „ „	100.—	Paris a vista	95.20
4-%ige Deffer. Kronen-Rente	120.—	R. u. l. Ducaten	11.35
4-%ige „ „	130.—	20 Mark	28.50
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.50
4-%ige „ „ „ „	102.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. November.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.85	3 1/2-%ige österr. Anleihen-Rente	91.35
4-%ige „ Kronen-Rente	98.15	1860-er Lose	156.15
3 1/2-%ige „ „	88.95	Deffer. ungarische Bank-Actien	1632
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.90	Ungarische Credit-Actien	800.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	Deherreichische Credit-Actien	679.25
Ungarische Prämien-Lose	206.—	20 Francs-Stücke	19.05
4-%ige Reichsregulirungs-Lose	161.75	Deutsche Reichsmark	117.42 1/2
4-%. co. Feuerf. Kron.-Rente (Mai)	100.—	London a vista	239.42 1/2
4-%. co. „ „	99.90	Paris a vista	95.17 1/2
4-%ige Deffer. Kronen-Rente	119.90	R. u. l. Ducaten	11.34
4-%ige „ „	100.20	Statismsche Bank	95.20
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.50
4-%ige „ „ „ „	102.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 29. November.

Ducaten	R. 11.26	107 Mark (Gold)	R. 117.30
107 Mark (Gold)	R. 117.30	100 Mark (Noten)	R. 117.30
100 Mark (Noten)	R. 117.30	Rapoleon'or	R. 19.02
Rapoleon'or	R. 19.02	100 Francs	R. 254.75
100 Francs	R. 254.75	Rubel (Noten)	R. 244.—
Rubel (Noten)	R. 244.—	Rubel (Silber)	R. 244.—

3. 1935. 1904.

[1996] 3-3

Aus dem Amtsblatte.

Victationen.
 Am 7. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Martin Hartmann in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof).
 Am 10. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Olga Kovacs in Tur. (Dortiger Gerichtshof).
 Am 10. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Karl Babka in Nagybodoga. (Spritzenfabrik des dortigen Bezirksgerichts).
 Am 12. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Anton Draf in Des. (Dortiger Gerichtshof).
 Am 14. December beim Staatsbauamt in Nagy-Enyed Dienst-Verhandlung wegen Schulbaues in Nagylak und Boffalva.

Erledigungen.
 Beim Obergroßmilitär Bezirksgerichte eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 20. December.
 Beim Gießmühlener Bezirksgerichte eine Grundbuch-Dienerin, ferner eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 9. beziehungsweise 23. December.
 Bei der Kronstädter Finanzdirection eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 30. December.

Pracht-Sortiment
 für große Säume.
 310 Stück in eleg. Carton fl. 5.75.
 Versandt nur gegen Voreinsendung oder per Nachnahme: 1008 2-2

Emil Storch, Wien,
 VI., Mariahilferstrasse 7-H.
 Auf Verlangen wird ein Weihnachts-Preis-Courant mit über 1000 Abbildungen gratis beigegeben.

Christbaum-Schmuck.
 Enthält Alles, was zum Schmücken u. zum Beleuchten eines Christbaumes nötig ist.
240 Stück
 in Carton
 fl. 1.95.

Das Geschäfts-Local
 Kleiner Ring Nr. 9
 ist sofort zu vermieten. — Näheres Wiesen-gasse Nr. 5. (1111) 1-4

Grosses Parterre-Haus
 in der Unterstadt, auf belebtem Eckposten, in bestem Zustande, sehr erträgnisreich, ist preiswerth zu verkaufen.
 Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (1053) 7

Geschäfts-Übernahme.
 Meinen geschätzten Gästen und einem p. t. Publicum mache ich höflichst bekannt, dass ich die seit über 30 Jahren auf dem hiesigen Platze, Reispargasse Nr. 9, bestehende altrenommierte **Restauration Quandt** käuflich erworben habe und unter meinem Namen weiterführen werde.
 Zum Ausschank gelangen das beliebte, nur hier erhältliche Dreher'sche Doppelmärzen-Bier (Quandt'sches Bier); ferner vorzügliche, naturreine Tisch-, Roth- und Dessertweine.
 Vorzügliche Küche. — Bekannt aufmerksame Bedienung.
 Für das mir bisher in der Mönchhofkeller-Filiale entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mein neues Unternehmen zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
Heinz Meltzer.

Wollen Sie Erkältungen vorbeugen,
 so tragen Sie nur **Storm-Slipper** und **Schnee-Schuhe**
 von der **Boston Rubber Shoe Co.**
 Boston U. S. A.
 Dieselben werden wegen ihrer **Leichtigkeit** und **eleganten Form** den alten schweren Ueber-schuhen vorgezogen; sie **schützen** die Füße **vollständig** vor Nässe und sind **angenehm** zu tragen.
 Achten Sie auf die **Schutzmarke!**
 Zu haben in **Hermannstadt** bei **Wilhelm Fürst.**
 General-Depôt: (1035) 5-10
Wellisch, Frankl & Co., Wien, I.

Haarmann & Reimer's
Vanillin-Zucker
 Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
Qualität extrastark in Stanniol
 1 Brieichen = 3 Stangen Vanille 24 h.
Billigere Marke in Papierpackchen
 1 Packchen = 1 Stange Vanille 12 h.
Dr. Zucker's Backpulver
 Grösste Triebkraft, einfachste Anwendung, absolute Haltbarkeit.
 1 Packchen 12 Heller.
 Überall zu haben.

Bestes Frühstück **Leicht Verdaulich**
Nährhaft **Stärkend**
CACAO SOLUBLE
 IST SOFORT HERGESTELLT.
SUCHARD CHOCOLAT
 ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN
 GARANTIRT BESTE QUALITÄT
 BEIM CACAO UND ZUCKER
 GRAND PRIX PARIS 1900
 (53) 45-52

Sorgenfreies Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderregnen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in unv. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin, SW 22, Lindenstrasse 50.
 (799) 23 94

Bei der Cairoer hygienischen Ausstellung im Jahre 1895 und in London im Jahre 1896 wurde der **Reuma-Geist** mit **Ehrendiplom** und mit **goldener Medaille ausgezeichnet**. Durch ärztliche Capacitäten erprobt u. in grösseren Heilanstalten mit grosstem Erfolge verwendet.
Der WIDDER'sche Reuma-Geist
 und **Kraft-Fluid**
 wirkt sicher und schnell an allen Theilen des Körpers, und zwar gegen **Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Ischias, Asthma** u. s. w.
 Die Wirkung ist in manchen Fällen so ausserordentlich, dass auch bei älteren Krankheiten nach einmaliger Verwendung die heftigsten Schmerzen aufhören.
Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.
 Der Preis einer Flasche mit Gebrauchs-Anweisung ist **1 Krone**, in **grösseren Flaschen 2 Kronen 40 Pfennig**.
Haupt-Depôt in **Budapest** in der Apotheke des Herrn **Josef Török, Király-utoza 12** und **Andrássy-ut 26**, und des Herrn **Dr. A. Egger, Váci-körut 17**, so auch in allen Apotheken der Hauptstadt und in der Provinz, sowie bei dem Verfertiger
WIDDER GYULA,
 Apotheker, (935) 8-10
Sátorajka-Ujhely Nr. 31.
 Provinz-Bestellungen werden pünctlich effectuirt.
Depôt in Nagyszeben: J. C. Molnar, H. Gottlieb, E. Rumlér, Apotheker; in **Mühlbach:** L. Binder, Apotheker; in **Broos:** Josef Graffius, Apotheker; in **Reps:** E. V. Melas, Apotheker.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei:
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von **K 4.—** per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).
 (880) 22-55

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormalig Adolf Reissenberger.

Sirolin

Das Geschäfts-Local
 Kleiner Ring Nr. 9
 ist sofort zu vermieten. — Näheres Wiesen-gasse Nr. 5. (1111) 1-4

Grosses Parterre-Haus
 in der Unterstadt, auf belebtem Eckposten, in bestem Zustande, sehr erträgnisreich, ist preiswerth zu verkaufen.
 Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (1053) 7

Geschäfts-Übernahme.
 Meinen geschätzten Gästen und einem p. t. Publicum mache ich höflichst bekannt, dass ich die seit über 30 Jahren auf dem hiesigen Platze, Reispargasse Nr. 9, bestehende altrenommierte **Restauration Quandt** käuflich erworben habe und unter meinem Namen weiterführen werde.
 Zum Ausschank gelangen das beliebte, nur hier erhältliche Dreher'sche Doppelmärzen-Bier (Quandt'sches Bier); ferner vorzügliche, naturreine Tisch-, Roth- und Dessertweine.
 Vorzügliche Küche. — Bekannt aufmerksame Bedienung.
 Für das mir bisher in der Mönchhofkeller-Filiale entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mein neues Unternehmen zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
Heinz Meltzer.

Wollen Sie Erkältungen vorbeugen,
 so tragen Sie nur **Storm-Slipper** und **Schnee-Schuhe**
 von der **Boston Rubber Shoe Co.**
 Boston U. S. A.
 Dieselben werden wegen ihrer **Leichtigkeit** und **eleganten Form** den alten schweren Ueber-schuhen vorgezogen; sie **schützen** die Füße **vollständig** vor Nässe und sind **angenehm** zu tragen.
 Achten Sie auf die **Schutzmarke!**
 Zu haben in **Hermannstadt** bei **Wilhelm Fürst.**
 General-Depôt: (1035) 5-10
Wellisch, Frankl & Co., Wien, I.

Haarmann & Reimer's
Vanillin-Zucker
 Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
Qualität extrastark in Stanniol
 1 Brieichen = 3 Stangen Vanille 24 h.
Billigere Marke in Papierpackchen
 1 Packchen = 1 Stange Vanille 12 h.
Dr. Zucker's Backpulver
 Grösste Triebkraft, einfachste Anwendung, absolute Haltbarkeit.
 1 Packchen 12 Heller.
 Überall zu haben.

Bestes Frühstück **Leicht Verdaulich**
Nährhaft **Stärkend**
CACAO SOLUBLE
 IST SOFORT HERGESTELLT.
SUCHARD CHOCOLAT
 ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN
 GARANTIRT BESTE QUALITÄT
 BEIM CACAO UND ZUCKER
 GRAND PRIX PARIS 1900
 (53) 45-52

Sorgenfreies Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderregnen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in unv. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin, SW 22, Lindenstrasse 50.
 (799) 23 94

Bei der Cairoer hygienischen Ausstellung im Jahre 1895 und in London im Jahre 1896 wurde der **Reuma-Geist** mit **Ehrendiplom** und mit **goldener Medaille ausgezeichnet**. Durch ärztliche Capacitäten erprobt u. in grösseren Heilanstalten mit grosstem Erfolge verwendet.
Der WIDDER'sche Reuma-Geist
 und **Kraft-Fluid**
 wirkt sicher und schnell an allen Theilen des Körpers, und zwar gegen **Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Ischias, Asthma** u. s. w.
 Die Wirkung ist in manchen Fällen so ausserordentlich, dass auch bei älteren Krankheiten nach einmaliger Verwendung die heftigsten Schmerzen aufhören.
Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.
 Der Preis einer Flasche mit Gebrauchs-Anweisung ist **1 Krone**, in **grösseren Flaschen 2 Kronen 40 Pfennig**.
Haupt-Depôt in **Budapest** in der Apotheke des Herrn **Josef Török, Király-utoza 12** und **Andrássy-ut 26**, und des Herrn **Dr. A. Egger, Váci-körut 17**, so auch in allen Apotheken der Hauptstadt und in der Provinz, sowie bei dem Verfertiger
WIDDER GYULA,
 Apotheker, (935) 8-10
Sátorajka-Ujhely Nr. 31.
 Provinz-Bestellungen werden pünctlich effectuirt.
Depôt in Nagyszeben: J. C. Molnar, H. Gottlieb, E. Rumlér, Apotheker; in **Mühlbach:** L. Binder, Apotheker; in **Broos:** Josef Graffius, Apotheker; in **Reps:** E. V. Melas, Apotheker.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei:
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von **K 4.—** per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).
 (880) 22-55

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormalig Adolf Reissenberger.

Christbaum-Schmuck.
 Enthält Alles, was zum Schmücken u. zum Beleuchten eines Christbaumes nötig ist.
240 Stück
 in Carton
 fl. 1.95.

Pracht-Sortiment
 für große Säume.
 310 Stück in eleg. Carton fl. 5.75.
 Versandt nur gegen Voreinsendung oder per Nachnahme: 1008 2-2

Emil Storch, Wien,
 VI., Mariahilferstrasse 7-H.
 Auf Verlangen wird ein Weihnachts-Preis-Courant mit über 1000 Abbildungen gratis beigegeben.

Wollen Sie Erkältungen vorbeugen,
 so tragen Sie nur **Storm-Slipper** und **Schnee-Schuhe**
 von der **Boston Rubber Shoe Co.**
 Boston U. S. A.
 Dieselben werden wegen ihrer **Leichtigkeit** und **eleganten Form** den alten schweren Ueber-schuhen vorgezogen; sie **schützen** die Füße **vollständig** vor Nässe und sind **angenehm** zu tragen.
 Achten Sie auf die **Schutzmarke!**
 Zu haben in **Hermannstadt** bei **Wilhelm Fürst.**
 General-Depôt: (1035) 5-10
Wellisch, Frankl & Co., Wien, I.

Bei der Cairoer hygienischen Ausstellung im Jahre 1895 und in London im Jahre 1896 wurde der **Reuma-Geist** mit **Ehrendiplom** und mit **goldener Medaille ausgezeichnet**. Durch ärztliche Capacitäten erprobt u. in grösseren Heilanstalten mit grosstem Erfolge verwendet.
Der WIDDER'sche Reuma-Geist
 und **Kraft-Fluid**
 wirkt sicher und schnell an allen Theilen des Körpers, und zwar gegen **Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Ischias, Asthma** u. s. w.
 Die Wirkung ist in manchen Fällen so ausserordentlich, dass auch bei älteren Krankheiten nach einmaliger Verwendung die heftigsten Schmerzen aufhören.
Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.
 Der Preis einer Flasche mit Gebrauchs-Anweisung ist **1 Krone**, in **grösseren Flaschen 2 Kronen 40 Pfennig**.
Haupt-Depôt in **Budapest** in der Apotheke des Herrn **Josef Török, Király-utoza 12** und **Andrássy-ut 26**, und des Herrn **Dr. A. Egger, Váci-körut 17**, so auch in allen Apotheken der Hauptstadt und in der Provinz, sowie bei dem Verfertiger
WIDDER GYULA,
 Apotheker, (935) 8-10
Sátorajka-Ujhely Nr. 31.
 Provinz-Bestellungen werden pünctlich effectuirt.
Depôt in Nagyszeben: J. C. Molnar, H. Gottlieb, E. Rumlér, Apotheker; in **Mühlbach:** L. Binder, Apotheker; in **Broos:** Josef Graffius, Apotheker; in **Reps:** E. V. Melas, Apotheker.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei:
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von **K 4.—** per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).
 (880) 22-55

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormalig Adolf Reissenberger.

Das Geschäfts-Local
 Kleiner Ring Nr. 9
 ist sofort zu vermieten. — Näheres Wiesen-gasse Nr. 5. (1111) 1-4

Geschäfts-Übernahme.
 Meinen geschätzten Gästen und einem p. t. Publicum mache ich höflichst bekannt, dass ich die seit über 30 Jahren auf dem hiesigen Platze, Reispargasse Nr. 9, bestehende altrenommierte **Restauration Quandt** käuflich erworben habe und unter meinem Namen weiterführen werde.
 Zum Ausschank gelangen das beliebte, nur hier erhältliche Dreher'sche Doppelmärzen-Bier (Quandt'sches Bier); ferner vorzügliche, naturreine Tisch-, Roth- und Dessertweine.
 Vorzügliche Küche. — Bekannt aufmerksame Bedienung.
 Für das mir bisher in der Mönchhofkeller-Filiale entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mein neues Unternehmen zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
Heinz Meltzer.

Local-Veränderung.
 Ergebenst Unterfertiger bringe dem geehrten p. t. Publicum höflich zur Anzeige, daß ich mit **1. December l. J.** mein **Schuhwaaren-Geschäfts-Local** vom Großen Ring in die **Fleischergasse Nr. 14** (vormaliges Postgebäude) verlegen werde. Gleichzeitig erlaube ich mir, meinen verehrten Kunden für das bisherige Vertrauen höflichst zu danken mit der Bitte, dasselbe auch in der Folge mir gütigst zu bewahren.
 Dem geeigneten Wohlwollen mich bestens empfehlend, zeichne mit Hochachtung
Constantin Dragoş, Schuhmacher-Meister.
 (1098) 3 6

Zur gefälligen Beachtung!
 Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines **guten Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums**
 in
F. A. Kauffmann's Clavier-Salon
 und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Erart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Erart-Mechanik (Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden, sondern hat si h auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse „Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen.
In F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,
Grosser Ring 14, Eingang Armbrustergasse rechts, sind jederzeit auch frisch belederte übersplelte Flügel auf Lager und werden **fachliche Reparaturen** jeder Art zu **solidester Ausführung** übernommen.
Dasselbst
 „ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: **F. Robert Reinhold**, Besitzer mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Claviermacher-Genossenschaft. (191) 36-40

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
 Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
 Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu $\frac{1}{4}$ Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. (1) 48-50

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei:
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von **K 4.—** per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).
 (880) 22-55

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormalig Adolf Reissenberger.

Das Geschäfts-Local
 Kleiner Ring Nr. 9
 ist sofort zu vermieten. — Näheres Wiesen-gasse Nr. 5. (1111) 1-4

Geschäfts-Übernahme.
 Meinen geschätzten Gästen und einem p. t. Publicum mache ich höflichst bekannt, dass ich die seit über 30 Jahren auf dem hiesigen Platze, Reispargasse Nr. 9, bestehende altrenommierte **Restauration Quandt** käuflich erworben habe und unter meinem Namen weiterführen werde.
 Zum Ausschank gelangen das beliebte, nur hier erhältliche Dreher'sche Doppelmärzen-Bier (Quandt'sches Bier); ferner vorzügliche, naturreine Tisch-, Roth- und Dessertweine.
 Vorzügliche Küche. — Bekannt aufmerksame Bedienung.
 Für das mir bisher in der Mönchhofkeller-Filiale entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mein neues Unternehmen zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll
Heinz Meltzer.

Local-Veränderung.
 Ergebenst Unterfertiger bringe dem geehrten p. t. Publicum höflich zur Anzeige, daß ich mit **1. December l. J.** mein **Schuhwaaren-Geschäfts-Local** vom Großen Ring in die **Fleischergasse Nr. 14** (vormaliges Postgebäude) verlegen werde. Gleichzeitig erlaube ich mir, meinen verehrten Kunden für das bisherige Vertrauen höflichst zu danken mit der Bitte, dasselbe auch in der Folge mir gütigst zu bewahren.
 Dem geeigneten Wohlwollen mich bestens empfehlend, zeichne mit Hochachtung
Constantin Dragoş, Schuhmacher-Meister.
 (1098) 3 6

Zur gefälligen Beachtung!
 Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines **guten Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums**
 in
F. A. Kauffmann's Clavier-Salon
 und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Erart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Erart-Mechanik (Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden, sondern hat si h auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse „Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen.
In F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,
Grosser Ring 14, Eingang Armbrustergasse rechts, sind jederzeit auch frisch belederte übersplelte Flügel auf Lager und werden **fachliche Reparaturen** jeder Art zu **solidester Ausführung** übernommen.
Dasselbst
 „ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: **F. Robert Reinhold**, Besitzer mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Claviermacher-Genossenschaft. (191) 36-40

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
 Ueber 2000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
 Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu $\frac{1}{4}$ Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. (1) 48-50

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei:
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von **K 4.—** per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).
 (880) 22-55

Druck und Verlag von Friedrich Roth vormalig Adolf Reissenberger.